

Rechenschaftsbericht
des Präsidiums der Universität Kassel
für das Jahr 2004

Impressum
Herausgeber: Das Präsidium der
Universität Kassel
Gestaltung und Satz: Manuela Strzys
Kommunikation und Internationales
Druck: Zentrale Universitätsdruckerei
Kassel, März 2005

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Präsidenten	3
1. Hochschulpolitische Rahmenbedingungen und Entwicklungsziele der Universität	6
2. Akademische Leistungen	11
2.1. Studium und Lehre	11
2.2. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs	16
2.3. Wissenstransfer	21
3. Chancengleichheit von Frauen	25
4. Internationalisierung	27
5. Öffentlichkeitsarbeit	30
6. Finanzen	32
7. Personal	35
8. Organisationsentwicklung	39
9. Bauliche Entwicklung und räumliche Ressourcen	42
ANHANG	44
Anhang I: Ruferteilungen und Rufannahmen, Abwendung externer Rufe	44
Anhang II: Quantitative Leistungsparameter für Lehre und Forschung	47

Vorwort des Präsidenten

Ein bewegtes Jahr liegt hinter uns. Die Einführung von Studiengebühren durch das Studienguthabengesetz (StuGuG) zu Beginn des Jahres 2004, die Debatten um die Novellierung des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG), die Erarbeitung des Entwicklungsplanes der Universität Kassel 2005 bis 2009 und die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen haben die Universität in Bewegung gehalten.

Doch gerade der konstruktive Prozess der Erarbeitung des Entwicklungsplanes für die Jahre 2005 bis 2009 in den Gremien ist ein Beispiel dafür, dass auch unter erschwerten Bedingungen die Ziele des fortgeschrittenen Profilierungsprozesses der Universität weiterhin Gültigkeit haben und erreichbar bleiben. Mit dem am 15. Dezember verabschiedeten Entwicklungsplan ist die Modernisierung und Differenzierung des Lehrangebots, die Stärkung der Forschungsschwerpunkte und Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses verbunden. Damit werden die strategischen Ziele der Universität weiter gefestigt. Mit der im Entwicklungsplan vorgesehenen Reduzierung der Zahl der Professuren von zur Zeit noch 340 auf bis zu 280, insbesondere zu Gunsten neuer

Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs, soll auch das Forschungspotenzial durch verbesserte Ausstattung der Fachgebiete ausgeweitet und die Forschungsschwerpunktbildung gefördert werden. Die über 21 Mio. € eingeworbenen Drittmittel in 2004, mit denen erstmals die in der Zielvereinbarung mit dem Land Hessen angestrebte Größenordnung von 20 Mio. € pro Jahr übertroffen wurde, sind ein Beleg dafür, dass sich die Universität mit ihren Profilierungszielen auf dem richtigen Weg befindet.

Dass trotz der hohen Zahl von 4695 Studienanfängerinnen und -anfüngern im Jahre 2004 die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studierenden auf „nur“ 16 315 zurückgegangen ist – das sind 13 Prozent weniger als im Vorjahr – ist im Zusammenhang mit dem zum 01.01.2004 in Kraft getretenen Studienguthabengesetz (StuGuG) zu sehen. Es hat eine Reihe von Exmatrikulationen von Zweitstudierenden und Langzeitstudierenden gegeben, die aus unterschiedlichen Gründen die neuen Studiengebühren nicht tragen können oder wollen.

Neben den auch in 2004 traditionell stark nachgefragten Studienangeboten ins-

besondere in den Sozial- und Geisteswissenschaften einschließlich der Lehrerbildung, wirkten sich vor allem auch die neuen Studiengänge positiv auf die Motivation zur Aufnahme eines Studiums aus. Die internationale Ausrichtung infolge der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge, die Modularisierung der Curricula unter Einbeziehung des ECTS und die Einrichtung internationaler Masterstudiengänge macht die Universität Kassel insbesondere auch für ausländische Studierende sehr attraktiv. Mit 13,9 Prozent ausländischen Studierende, gemessen an der Gesamtzahl der Studierenden der Universität Kassel, ist der bisherige Höchststand erreicht. Für die nächste Zeit wird das Augenmerk insbesondere auf die an soliden Studienbedingungen orientierte Fortführung der Studienstrukturreform und die Modularisierung aller Studiengänge der Universität zu legen sein.

Mit der Fusion der Fachbereiche Anglistik/Romanistik und Germanistik zu einem neuen Fachbereich 02 Sprach- und Literaturwissenschaften konnte der Prozess der Organisationsentwicklung zur Neugliederung der Fachbereiche abgeschlossen werden. Damit wurden weitere

strukturelle Voraussetzungen zur Wahrnehmung der neuen Autonomie auch für die Fachbereiche geschaffen.

Zur Förderung der umweltwissenschaftlichen Forschung wurde Ende des Jahres 2004 eine Kooperationsvereinbarung mit dem zur Helmholtz-Gemeinschaft gehörenden Umweltforschungszentrum (UFZ) in Leipzig-Halle unterzeichnet. Mit dieser Vereinbarung ist die Grundlage für die Bildung eines Forschungsnetzwerkes für die Bereiche Gewässermanagement, Umweltsystemmodellierung, Stadt- und Regionalforschung sowie Environmental Governance geschaffen worden.

Zum weiteren Ausbau des Wissenstransfers hat die Universität Kassel die Kassel International Management School (KIMS) GmbH als Mehrheitsgesellschafterin übernommen. Ab 2005 soll der Betrieb der Management School, als privatrechtlicher Weiterbildungsanbieter der Universität, aufgenommen werden. Damit bietet sich die Chance, durch professionelle Vermarktungsstrukturen für Management-Weiterbildungsangebote den Transfer von Potenzialen der Universität dem Auftrag entsprechend zu verstärken.

Ich möchte allen am Entwicklungsprozess der Universität Kassel Beteiligten für ihr Engagement danken, auch denjenigen Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Professorinnen und Professoren, die in den Bereichen, die große Überlast ertragen mussten, an deren Überwindung aktiv und engagiert mitgewirkt haben. Dankbar bin ich auch für die konstruktive und außerordentlich produktive Zusammenarbeit zwischen Präsidium, Senat, Erweitertem Präsidium, den Dekanaten, den Kommissionen, dem AStA der Universität und dem Hochschulrat. Auf Ganze gesehen gehen wir mit dem Erreichten gut gewappnet in die Zukunft – eine Zukunft die gekennzeichnet sein wird durch restriktive finanzielle Rahmenbedingungen aber auch durch Autonomiegewinn und neue Freiheiten. Ihre Chancen zu nutzen, wird der Universität auch weiterhin ein hohes Maß an Innovationsfähigkeit und Kooperationsbereitschaft abverlangen. Die Erfahrungen der letzten Jahre stimmen mich zuversichtlich.

Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep

1. Hochschulpolitische Rahmenbedingungen und Entwicklungsziele der Universität

Hochschulpolitik ist virulent geworden. Die Debatte um den Bologna-Prozess zur Schaffung eines europäischen Hochschulraumes und die damit verbundene bundesweite flächendeckende Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie die seitens des Bundes beabsichtigte Einrichtung von Eliteuniversitäten, die Auseinandersetzung um die Zuständigkeiten für eine hochschulpolitische Gestaltung zwischen Bund und Ländern und die widerstreitenden Positionen zur Einführung von Studiengebühren verdeutlichen dies.

Trotz divergierender Auffassungen in diesen Bereichen gilt Wissenschaft und Forschung in hohem Maße als zukunftsrelevant. Die Steigerung der wissenschaftlichen Leistungskraft des Hochschulsektors wird von Wirtschaft und Gesellschaft zur Stärkung der Leistungsstandards und der internationalen Wettbewerbsfähigkeit gefordert. Ausweitung der Grundlagenforschung und verstärkte Entwicklung von Schlüsseltechnologien werden erwartet und eine Steigerung der Bildungsbeiträge für höhere Studierendenzahlen wird angestrebt. Dies sind ehrgeizige Ziele, die angesichts knapper öffentlicher Mittel und restriktiver öffentlicher Haus-

halte nur schwer erreichbar sind und zu gewissen Widersprüchen führen. Die in dieser Konstellation angelegten Widersprüche treffen die hessischen Hochschulen und damit auch die Universität Kassel. Sie fordern nicht nur dazu auf, Position zu beziehen, sondern sollten auch anspornen, trotz dieser Rahmenbedingungen die Entwicklung der Universität weiterhin erfolgreich zu gestalten.

Die erfreulich steigende Studierneigung in 2004 führte an der Universität Kassel zu einer hohen Zahl von Studienanfängerinnen und -anfängern von 3351 zum Wintersemester 2004/2005, obwohl mit der Einführung von Immatrikulationsgebühren und Studiengebühren für Langzeitstudierende in 2004 im Land Hessen ein Studium mit nicht unerheblichen finanziellen Mehrbelastungen verbunden ist. Gleichzeitig hatten die hessischen Hochschulen eine Kürzung des real verfügbaren Budgets, insbesondere unter Berücksichtigung der systemwidrig nicht ausfinanzierten Lohnsteigerung hinzunehmen. Darüber hinaus haben sich die hessischen Hochschulen entschieden, die von der Landesregierung vorgesehenen Budgetkürzungen für das Jahr 2004 vor dem Hintergrund der

Haushaltslage des Landes trotz der Garantien im Hochschulpakt hinzunehmen, um deren mittelfristig stabilisierende Elemente nicht zu gefährden.

Die mit der Zielvereinbarung von 2002 gesteckten Ziele zur Profilierung und verbesserten Wettbewerbsfähigkeit der Universität Kassel wurden auch unter erschwerten Bedingungen in 2004 weiter verfolgt. Um die Modernisierung und Differenzierung des Lehrangebots, die Stärkung der Forschungsschwerpunkte und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses konsequent weiter voranzubringen, wurde der Entwicklungsplan der Universität für die Jahre 2005 bis 2009 in den Gremien eingehend erörtert und am 15. Dezember 2004 vom Senat verabschiedet. Mit diesem Entwicklungsplan werden die strategischen Ziele der Universität weiter verfolgt und gefestigt. Auf der Basis des Budgets von 2004 (real) soll das Studienangebot für 11 500–12 000 Studierende in Regelstudienzeit fortgeführt werden, wobei eine Verbesserung der Betreuungsleistungen bei der Prüfungsorganisation sowie für ausländische Studierende angestrebt wird. Das Forschungspotenzial soll durch verbesserte Ausstattung der

Fachgebiete und durch erhöhte Drittmitteleinwerbung ausgeweitet werden, wodurch sich auch verbesserte Bedingungen für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ergeben. Ein wichtiges operationales Ziel ist, die Zahl der Professuren von zurzeit noch 340 auf bis zu 280 insbesondere zu Gunsten neuer Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu reduzieren.

Die Differenzierung des Studienangebots durch neue, interdisziplinär vernetzte Studiengänge sowie neue Masterprogramme hat zu einer erfreulichen Studienachfrage geführt, so dass die Universität Kassel auf gutem Wege ist, die in der Zielvereinbarung von 2002 festgeschriebene Zahl von 11 600 Studierenden in der Regelstudienzeit bis 2006 zu erreichen. Auch die bewährten Studienangebote hatten angesichts der zumeist hohen Zahlen von Studienanfängerinnen und -anfängern erhebliche Probleme zu meistern, und darauf wird sich die Hochschule auch in den kommenden Jahren einstellen müssen. Das Präsidium hat mit dem 2003 eingeführten neuen Mittelverteilungsmodell eine stärkere Akzentsetzung für Belange der Lehre in den Vordergrund gestellt, so

dass den Fachbereichen die Möglichkeit gegeben ist, die laufenden Mittel flexibel in den Bereichen einzusetzen, in denen die Nachfrage der Studierenden dies besonders erforderlich macht. Darüber hinaus wird von den Fachbereichen zur Qualitätsverbesserung der Lehre mittlerweile ein vielfältiges Angebot an neuen Medien, insbesondere von e-Learning Anwendungen in ihr Lehrangebot einbezogen.

Auch in der Forschung konnten durch gemeinsame Anstrengungen beachtliche Erfolge verzeichnet werden. So konnte durch verstärkte Drittmittelinwerbung die mit der Zielvereinbarung angestrebte Größenordnung von 20 Mio. € pro Jahr bereits 2004 übertroffen werden. Für die angestrebte institutionalisierte Drittmittelforschung konnten wichtige Zwischenschritte realisiert werden, weitere teils interdisziplinäre Schwerpunkte, beispielsweise mit der Perspektive Graduiertenkolleg, sind in 2004 hinzugekommen. Im Rahmen der gemeinsamen Entwicklungsplanung hessischer Hochschulen wurde zur Förderung der Nanowissenschaften und -technologien das NanoNetzWerk-Hessen gegründet, in dem die Universität Kassel die Koordinierungsrolle übernom-

men hat. Weitere Forschungsnetzwerke werden angestrebt. Mit der Neuausrichtung der Zentralen Forschungsförderung wurden die Bedingungen dafür verbessert, dass die angestrebten Ziele, insbesondere eine Verbreiterung und Verstetigung institutionell geförderter Drittmittelforschung und damit eine längerfristig gesicherte Erweiterung des Forschungspotenzials bis 2006 erreichbar wird.

Um insbesondere im Bereich Forschung und Lehre künftig weitere Synergien zu nutzen, wurde im Rahmen der landesweiten gemeinsamen Entwicklungsplanung hessischer Hochschulen, die Konzipierung von regionalbezogenen Hochschulräumen vorbereitet. In der Nordhessischen Hochschulregion sind es die Fachhochschule Fulda und die Universität Kassel, die künftig abgestimmte und gemeinsame Aktivitäten z. B. im Sozialwesen und in der beruflichen Bildung entwickeln wollen. Darüber hinaus ist die Universität Kassel mit der Universität Paderborn im Gespräch um gemeinsame Vorhaben, insbesondere in den Bereichen Informatik, Maschinenbau und Lehrerbildung, auf den Weg zu bringen. Am weitesten fortgeschritten allerdings sind die

Gespräche mit der Universität Göttingen. Konkrete Kooperationsvorhaben zwischen dem Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften am Standort Witzenhausen und der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen, die Einrichtung einer gemeinsam getragenen Professur für Nuttierwissenschaften der Tropen und Subtropen, die Fusion der Tropenzentren und die künftige Abstimmung der Lehrangebote und der Strukturplanung wurden Vorbereitet und stehen unmittelbar vor Vertragsabschluss – ein perspektivreiches Novum, solche konkreten Kooperationen mit Ressourcenaustausch zwischen zwei Hochschulen über die Grenze zweier Bundesländer hinweg. Ende des Jahres 2004 wurde ein Kooperationsvertrag mit dem Umweltforschungszentrum (UFZ) in Leipzig-Halle unterzeichnet und künftige Zusammenarbeit in den umweltwissenschaftlichen Bereichen Umweltmodellierung, Gewässermanagement, Stadt- und Regionalforschung sowie Environmental Governance vereinbart.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Einbeziehung der Doktorandinnen und Doktoranden in

kollegförmige Strukturen wurde im Jahr 2004 weiter verbessert. Sie wird auch künftig im Vordergrund stehen. Die neuen Regelungen zur Ausgestaltung der Verträge für Qualifikationsstellen sollen auch dazu beitragen, die Promotionszeiten zu verkürzen und damit die Anzahl der Promotionen an der Universität Kassel zu erhöhen.

Als weiteres Entwicklungsziel verfolgt die Universität Kassel die Verbindung von regionaler wie internationaler Orientierung. In regionaler Hinsicht bildet dafür UniKasselTransfer die Schnittstelle zwischen Hochschule und Region, sie fördert die Kooperation zwischen Einrichtungen der Wirtschaft, der Kultur, der Bildung und des Sozialbereichs innerhalb der Region und der Wissenschaft zur Stärkung von kooperativen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben sowie der Weiterbildung, Absolventenbetreuung und Existenzgründung. Im Hinblick auf die angestrebte, verstärkte internationale Orientierung konnte die Universität den Anteil ausländischer Studierender weiter ausbauen. Mit 2269 immatrikulierten ausländischen Studierenden (13,9 Prozent der zum Wintersemester 2004/2005 einge-

schriebenen Studierenden) hat die Universität Kassel ihren bisher höchsten Anteil an ausländischen Studierenden erreicht. Diese Entwicklung veranlasst die Universität, die spezifische Betreuung ausländischer Studierender zu intensivieren, um damit deren Studienerfolg zu sichern.

Gerade vor dem Hintergrund reduzierter Mittelzuweisung und häufig unzureichender ressourcieller Ausstattung der Einrichtungen der Universität, sollen die Anstrengungen zur Qualitätssicherung und -verbesserung ausgeweitet werden. Das Präsidium hat hierzu in Absprache mit dem Erweiterten Präsidium und dem Senat im Jahr 2003 ein neues Evaluationsverfahren eingeführt, das in jedem Semester von einer bestimmten Anzahl von Fachbereichen unter Einbeziehung umfangreicher Datenerhebung einschließlich Befragungen von Studierenden umgesetzt wird. Für die Zukunft wird es darauf ankommen, einerseits die Ergebnisse dieser Evaluation in den Fachbereichen sorgfältig zu prüfen um daraus Innovationsimpulse zu entwickeln. Andererseits wird die Weiterentwicklung des Evaluationsverfahrens selbst ein Thema sein. Letztendlich zeigt auch diese Initiative die hohe

Bereitschaft der Verantwortlichen in der Universität, sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen immer wieder im alltäglichen Betrieb von Lehre und Studium, Forschung und Entwicklung, Weiterbildung und Nachwuchsförderung für Verbesserung und Qualitätssteigerung einzusetzen.

2. Akademische Leistungen

2.1 Studium und Lehre

Ausgangslage

Ein Studium aufzunehmen ist offensichtlich auch weiterhin sehr attraktiv. Die Zahl derjenigen, die ein Studium aufnahmen, war auch 2004 auf hohem Niveau. Dieses gilt ebenfalls für die Universität Kassel. Zum Wintersemester 2004/2005 haben an der Universität Kassel 3351 Studierende ein Studium aufgenommen. Das ist zwar weniger (- 6 Prozent) als im Jahr zuvor, aber dennoch erfreulich hoch. Insgesamt waren zum Wintersemester 2004/2005 16 315 Studierende an der Universität Kassel immatrikuliert, 13 Prozent weniger als im Vorjahr. Hintergrund der deutlichen Abnahme der Gesamtzahl der eingeschriebenen Studierenden ist das in Kraft tretende des Studienguthabengesetzes (StuGuG) in Hessen zum 01.01.2004. Mit Wirkung zum 01.04.2004 sind nach diesem Gesetz Studiengebühren von so genannten Langzeitstudierenden zu erheben, 500–900 € pro Semester bei Überschreiten der Regelstudienzeit um drei Semester bzw. vier Semester bei langen Studiengängen und für ein Zweitstudium eine Gebühr von 500 € pro Semester zu erheben. Darüber

hinaus wird von jedem Studierenden eine Verwaltungsgebühr in Höhe von 50 € pro Semester erhoben. Auf der Grundlage des StuGuG hatten an der Universität Kassel im Sommersemester 2004 1303 und im Wintersemester 2004/2005 1225 Studierende Langzeitstudiengebühren zu entrichten.

Neben den auch in 2004 wieder stark nachgefragten Studienangeboten in den Sozial- und Geisteswissenschaften (z. B. Wirtschaftswissenschaften, Sozialwesen, Lehramts- und Magisterstudiengängen) wirkten sich vor allem auch die neuen Studienangebote, die von den Fachbereichen mit hohem Engagement vorbereitet wurden, auf diese Entwicklung positiv aus. Auch die in 2004 neu an der Universität Kassel eingerichteten Studiengänge (siehe unten Seite 14 f) sind offensichtlich so attraktiv, dass sie ohne Substitutionseffekte in verwandten Fächern hervorragende Anfängerzahlen verzeichnen können.

Da sich die ressourciellen Rahmenbedingungen trotz des hohen Studieninteresses nicht verbessert haben, finden in vielen Fächern und Fachbereichen Lehre und Studium unter Höchst- und Überlastungsbedingungen statt. Diese nicht im-

mer einfache Situation kann von einigen Fachbereichen in aller Regel mit viel Engagement, Improvisationskunst und Geduld bei gleichzeitig hohem wissenschaftlichem Niveau gemeistert werden, um unter diesen schwierigen Bedingungen den Studierenden ein qualitätsvolles Studium gewährleisten zu können. Dort, wo die Raumkapazität an Grenzen stößt, reicht Improvisationskunst allein allerdings nicht aus. Diesen kapazitären Engpässen wurde organisatorisch durch kurzfristigen Tausch von Räumen bzw. durch Verlegung der Lehrveranstaltungen in Räume außerhalb der Universität begegnet.

Der Anteil der Studentinnen konnte in 2004 gegenüber 50,2 Prozent im Vorjahr auf 51,8 Prozent gesteigert werden. Auch damit liegt die Universität Kassel im bundesweiten Trend. Allerdings ist dabei anzumerken, dass vornehmlich in den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen nach wie vor eine deutliche Unterrepräsentanz von Frauen besteht. Es bleibt zu hoffen, dass die weiteren Aktivitäten im Rahmen des hessischen Mentoring-Netzwerks zur Förderung von Frauen in den Technik- und Naturwissenschaften und weitere Maßnahmen dieser

Fachbereiche, die Studienbedingungen für Frauen weiter verbessern, um ein Studium für Frauen in diesen Fächern attraktiver zu machen.

Das Anwachsen des Anteils ausländischer Studierender an der Universität Kassel auf 2269 (13,9 Prozent der Gesamtzahl der Studierenden) ist auch Ausdruck der Wirksamkeit des in Abstimmung mit dem Senat im Dezember 2002 vom Präsidium beschlossenen Internationalisierungskonzepts. Überwunden werden müssen aus dieser hohen Nachfrage resultierende Probleme bei der Betreuung für die ausländischen Studierenden, die die Fachbereiche nicht selten vor außerordentlich hohe Anforderungen stellt. Ein Konzeptentwurf für eine umfassende Betreuung ausländischer Studierender wurde dazu erarbeitet. Ein spezielles Augenmerk sollte vor allem darauf gerichtet sein, dass die ausländischen Studierenden in angemessener Zeit ihr Studium erfolgreich abschließen können. Ebenfalls im Kontext der Internationalisierung sollte die Universität ihre Studierenden motivieren, dass möglichst viele der inländischen Studierenden die Gelegenheit zu einem temporären Auslandsstudium wahrnehmen. Der

in aller Regel damit verbundene breite Kompetenzzuwachs fördert das weitere Studium an der Heimatuniversität und dient gleichzeitig einer Verbesserung der beruflichen Perspektiven.

Zur Verbesserung der Lehre wurde auf der Grundlage von Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz (KMK) „Rahmenvorgaben für Schlüsselkompetenzen in Bachelor- und Masterstudiengängen der Universität Kassel“ erarbeitet und vom Präsidium im November 2004 beschlossen. Diese Rahmenvorgaben sollen die Lehrangebote in den vier Schlüsselkompetenzfeldern – Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz und Fachkompetenz – bündeln und ihre Effektivität steigern. In den Bachelor-Studiengängen sind nach KMK-Vorgaben für Schlüsselkompetenzen einschließlich fachübergreifender Inhalte 10 bis 15 Prozent der Credits des Gesamtcurriculums auszuweisen und in den Master-Studiengängen 5 bis 10 Prozent. Mit der Vermittlung der Schlüsselkompetenzen wird eine nachhaltige Verbesserung des Praxisbezugs und der Beschäftigungsfähigkeit der Hochschulabsolventinnen und -absolventen verbunden. Eine Kommission der

Studiendekanekonferenz wird nun die entsprechenden Lehrveranstaltungen aus den verschiedenen Einrichtungen der Hochschule in den Kompetenzbereichen zusammenzufassen, um sie für die unterschiedlichen Curricula der Bachelor- und Masterstudiengänge als Programm verfügbar zu machen. Die Modularisierung der Studiengänge und Einführung des European Credit Transfer Systems (ECTS) ist an der Universität Kassel bereits gut vorgekommen. Allerdings konnte das Ziel, diesen Prozess bis Jahresende 2004 abgeschlossen zu haben, nicht in allen Fällen realisiert werden. Die Mehrzahl der Studiengänge wurde bereits modularisiert. Für die übrigen Studiengänge wird dieses Ziel bis Ende 2005 erreicht sein.

Unabhängig von der Transformation der bisherigen gestuften Studiengängen in das BA-/MA-Modell wird im Bereich der übrigen Studienangebote, insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften, zunächst parallel zu den bisherigen Magisterstudiengängen das neue gestufte Modell eingeführt. Für bereits 25 Studiengänge wurden Bachelor- bzw. Master-Strukturen erarbeitet und bereits akkreditiert oder in ein Akkreditierungsverfahren

eingebraucht, das entspricht etwa einem Viertel aller Studiengänge der Universität Kassel.

Neue Studiengänge

Im Wintersemester 2004/2005 wurden erstmals 58 Studierende in den neuen konsekutiven Bachelor-Studiengang Wirtschaftsrecht (Bachelor of Laws – LL.B) aufgenommen. Der Studiengang vermittelt eine Kombination von wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Qualifikationen, die in der beruflichen Wirtschaftspraxis die rechtlichen Aspekte der Geschäftserledigung bereits frühzeitig erkennt und so regelt, dass Rechtskonflikte möglichst nicht erst entstehen. Der Masterstudiengang Wirtschaftsrecht soll zum Sommersemester 2005 eingeführt werden. Ebenfalls zum Wintersemester 2004/2005 wurde der englischsprachige Master-Studiengang Labour Policies and Globalisation (Master of Arts – M.A.) mit 24 Studienanfängerinnen und -anfängern eingeführt. Dieser Studiengang soll für Beschäftigungsfelder in internationalen Arbeitsorganisationen qualifizieren. Der neue englischsprachige Master-Studiengang Higher Education (Master of Arts –

M.A.) startete zum Wintersemester 2004/2005 mit 10 Studienanfänger/innen. Dieser Studiengang soll auf strategische Arbeitsfelder in Einrichtungen des tertiären Bildungssektors vorbereiten. Darüber hinaus wurden zum Wintersemester 2004/2005 die konsekutiven Bachelor-Studiengänge Geschichte mit 31, Politikwissenschaft mit 81 und Soziologie mit 90 Studienanfängerinnen und -anfängern eingeführt. Die entsprechenden Masterstudiengänge Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie sollen zum Wintersemester 2005/2006 erstmals angeboten werden. Im umweltwissenschaftlichen Bereich der Universität Kassel wurde in 2004 ein interdisziplinärer Master-Studiengang Regenerative Energien und Energieeffizienz entwickelt und eingerichtet. Erste Studierende sollen zum Sommersemester 2005 aufgenommen werden. Das interdisziplinäre Curriculum ist darauf ausgerichtet, Fragestellungen aus dem Gebiet der regenerativen Energien und der Energieeffizienz in fächerübergreifender Kooperation zu bearbeiten. In dem ebenso zum Wintersemester 2004/2005 eingerichteten Master-Studiengang Westeuropa, der einen Studienabschluss im Fach Geschichte vor-

aussetzt, sollen zum Sommersemester 2005 die ersten Studierenden aufgenommen werden.

Die Akkreditierungsverfahren für die Studiengänge Geschichte (B.A./M.A.), Higher Education (M.A.), Labour Policies and Globalisation (M.A.), Politische Wissenschaften (B.A./M.A.), Soziologie (B.A./M.A.), Ökologische Landwirtschaft (B.Sc./M.Sc.) und Media, Communication and Cultural Studies (M.A.) befinden sich kurz vor ihren Abschlüssen. Erfolgreich akkreditiert wurden in 2004 die Studiengänge Global Political Economy (M.A.), Deutsch als Fremdsprache (M.A.), Electrical Communication Engineering (M.Sc.), Informatik (B.Sc.), Mechatronik (Dipl.Ing. I, Dipl.Ing. II), Regenerative Energien und Energieeffizienz (M.Sc.) sowie Wirtschaftsrecht (LL.B, LL.M).

Qualitätssicherung und Evaluation
Das im Jahr 2003 an der Universität Kassel etablierte Verfahren zur Evaluation von Lehre und Studium wurde 2004 fortgesetzt. Nach den Fachbereichen Bauingenieurwesen und Ökologische Agrarwissenschaften beteiligten sich 2004 der Fachbereich Erziehungswissenschaft, Hu-

manwissenschaften, der Fachbereich Sozialwesen, der Fachbereich Anglistik, Romanistik und der Fachbereich Mathematik, Informatik an diesem Evaluationsverfahren. Basierend auf den Ergebnissen einer Lehrveranstaltungsevaluation und statistischen Daten zu Studierendenzahlen, Studiendauer und Absolventenquoten sieht das Verfahren eine Evaluation der Lehr- und Studienbedingungen der Fachbereiche im Rahmen der Qualitätssicherung vor. Zu diesem Zweck erstellen die Fachbereiche Lehrberichte, die die gegenwärtige Situation von Studium und Lehre (Stärken – Schwächen – Analyse) und Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung beschreiben. Die Erarbeitung des Berichts (mit beschreibenden und bewertenden Anteilen sowie statistischen Angaben) erfolgt unter Beteiligung der Studierenden. Zu den vom Fachbereich vorgeschlagenen Maßnahmen sollen zwischen Präsidium und Fachbereich Vereinbarungen zur Qualitätssicherung und -verbesserung von Studium und Lehre geschlossen werden. Erste Gespräche zwischen Präsidium und Fachbereichen zur Vorbereitung solcher Vereinbarungen sollen in 2005 geführt werden. Die Umsetzung der verein-

barten Maßnahmen wird in der sich nach drei Semestern wiederholenden Abfassung des Lehrberichts des Fachbereichs evaluiert.

Die Beteiligung der Universität am länder- und hochschulübergreifenden „Evaluationsnetzwerk Wissenschaft – EN-WISS“ ergänzt die beschriebenen Verfahren der internen Evaluation von Lehre und Studium an der Universität Kassel durch vergleichende Analysen mit anderen Hochschulen. Auf hochschulübergreifender Ebene erfolgt eine externe Qualitätsprüfung durch Selbstreport und Fremdevaluation durch Gutachter anderer Hochschulen. Daraus wird ein Empfehlungskatalog zur Qualitätsverbesserung abgeleitet. 2004 wurden zur Implementierungen von Evaluationsverfahren im Rahmen von ENWISS Evaluationen für die Fächer Mathematik und Soziologie vorbereitet, an denen sich die Kasseler Fachvertreterinnen und -vertreter beteiligen werden. Die Durchführung der Evaluationsforen ist zu Beginn des Jahres 2005 geplant.

2.2 Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

Ausgangslage

Forschung ist ein konstitutives Element der Universität und eine wesentliche Grundlage für universitäre Lehre. Vor diesem Hintergrund stellt die Leistungs- und Erfolgsbilanz in der Forschung – unter den Bedingungen des Wettbewerbs zwischen den Hochschulen – ein bedeutender werdendes Entwicklungselement der Universität dar. Darauf hat die Hochschule zu reagieren. Da öffentliche Mittel zur Forschungsförderung stagnieren, ist die Hochschule zunehmend auf die Unterstützung durch Mittel Dritter angewiesen. Aus diesem Grund hat sich die Forschungsförderung der Universität Kassel nicht allein auf die kurzfristige Maximierung der Drittmiteleinwerbung zu konzentrieren, sondern darüber hinaus insbesondere die Entwicklung wissenschaftlicher Profile und die Implementation von Strukturen zu fördern, die die Voraussetzungen auch dafür schaffen, in institutionenübergreifenden Verbundprojekten als Initiatoren und Partner agieren zu können. Vor diesem Hintergrund wurde

konsequenter Weise der Fokus auf die Weiterentwicklung eines spezifischen Forschungsprofils der Universität Kassel gelegt, das neben einer disziplinären Orientierung das breite Fächerspektrum der Universität zur Schwerpunktbildung nutzt. Eine deutlich auch von außen wahrnehmbare Profilierung unterstützt zudem die Anwerbung von Studieninteressierten sowie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und erleichtert externen Förderern die Wahrnehmung der Kompetenzbereiche. Um die Entwicklung von profilbildenden Schwerpunkten zu fördern, hat das Präsidium 2003 eine Neuausrichtung der Mittelvergabe in der Zentralen Forschungsförderung (ZFF) zur Unterstützung bei der Bildung von Forschungsschwerpunkten zur Vorbereitung institutionalisierter Drittmittelförderung und zur Einrichtung von Promotionskollegs verabschiedet, sie wurde 2004 erstmalig umgesetzt.

Entwicklung in 2004

Die Entwicklung der Forschungstätigkeit erreichte bei der auch für die leistungsorientierte Mittelzuweisung wichtigen Einwerbung von Forschungsdrittmitteln

mit 18 Mio. € in 2002 über 20 Mio. € in 2003, in 2004 einen neuen Höchststand von über 21 Mio. €. Um diese Entwicklung weiterzuführen, beschloss das Präsidium auf Empfehlung der Kommission Forschung im Rahmen der neuen Konzeption der Zentralen Forschungsförderung (ZFF) die Förderung der Forschungsschwerpunkte

- Strategien für die Umsetzung nachhaltiger Stoffstromsysteme (Sprecher Prof. Urban, Fachbereich Bauingenieurwesen) mit 98 000 € und

- Modellierung und Simulation thermomechanischer Prozesse und Systeme (Sprecher Prof. Steinhoff, Fachbereich Maschinenbau) mit 70 000 € .

Darüber hinaus werden die Vorhaben zur Forschungsschwerpunktbildung

- Integriertes Gewässermanagement durch interdisziplinäre Optimierung von Gewässerschutzstrategien (Sprecher PD Dr. Borchardt, Fachbereich Bauingenieurwesen)

- Strategien zur Bewältigung des Strukturwandels in europäischen Städten und Regionen (Sprecher Prof. Voigt, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften) und

- Nation – Europa – Welt. Kulturelle

Ordnungsbegriffe in Räumen und Zeiten (Sprecher Prof. Gardt, Fachbereich Germanistik)

durch Anschubfinanzierung gefördert.

Im Rahmen des umweltbezogenen Schwerpunkts „Strategien für die Umsetzung nachhaltiger Stoffstromsysteme“ untersuchen Wissenschaftler aus sechs Fachbereichen und dem Wissenschaftlichen Zentrum für Umweltsystemforschung den Weg der Rohstoffe von ihrer Gewinnung in der Natur über die Verarbeitung zu Industrieprodukten und deren Entsorgung bis hin zur Wiederaufbereitung. Ziel ist die Erfassung der technischen, wirtschaftlichen, rechtlichen, soziologischen, psychologischen, ökologischen sowie philosophischen Aspekte der Nachhaltigkeit der Stoffstromsysteme. Im Schwerpunkt „Modellierung und Simulation thermomechanischer Prozesse und Systeme“ werden die Eigenschaften von Stoffen und Materialien bei verschiedenen Temperaturen im Hinblick auf hohe Festigkeit oder besondere Verformbarkeit etc. untersucht. Ziel ist, die Veränderung mechanischer Eigenschaften durch Einwirkung von Kräften und Temperaturen berechnen und beeinflussen zu können.

Die durch das Präsidium angestoßene Bündelung der umweltbezogenen Aktivitäten ist ein weiterer Ansatz, Schwerpunkte in Forschung und Lehre zu befördern. Ein entscheidendes Profilmerkmal, das die Universität Kassel gegenüber anderen Hochschulen besitzt, ist ihr Potenzial im Bereich der Umweltwissenschaften. Durch die gesteuerte Zusammenführung und Koordination des vorhandenen Umweltfachwissens aus unterschiedlichen Fachbereichen und Disziplinen sowie die Konzentration auf Schwerpunkte und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist die Universität Kassel in den umweltbezogenen Wissenschaften auf dem Weg, sich landesweit eine herausgehobene Position zu erschließen. Dazu arbeitete in 2004 ein Koordinationskreis mit über 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Fachgebieten an der Entwicklung eines Konzepts. Aufgabe ist die Abstimmung und Entwicklung von bestehenden und zukünftigen Umwelt-Aktivitäten. Die Arbeitsgruppen Integratives Gewässermanagement, Regenerative Energiesysteme, Umweltgerechtes Planen und Bauen, nachhaltige Stoffstromsysteme, Innovati-

on und Umwelt, Nachwachsende Rohstoffe, Environmental Governance sowie Umweltsystemmodellierung widmen sich Themenbereichen, in denen Forschungsaktivitäten interdisziplinär zusammengeführt und vertieft werden sollen.

Zur Förderung der Forschungskooperationen im Bereich der Umweltwissenschaften wurde Ende 2004 eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen der Universität Kassel und dem der Helmholtz-Gemeinschaft angehörenden Umweltforschungszentrum (UFZ) in Leipzig-Halle unterzeichnet. Das UFZ verfügt über ca. 700 Beschäftigte, davon ca. 350 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ist damit das größte Forschungszentrum dieser Art. Zwischen dem UFZ und der Universität Kassel werden wissenschaftliche Kooperationen in den Bereichen Umweltsystemmodellierung, Gewässermanagement, Stadt- und Regionalforschung sowie Environmental Governance angestrebt. Die Erarbeitung von Grundlagen für künftige Kooperationen im Bereich Nachwachsender Rohstoffe ist in Vorbereitung.

Als Beleg für die Anerkennung von Forschungsleistungen aus der Universität

Kassel kann darauf hingewiesen werden, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Kasseler Wissenschaftler mit der Koordination von zwei Schwerpunktprogrammen von insgesamt zwölf neu aufgelegten betraut hat. Mit der Koordinierung des Schwerpunktprogramms „Altersdifferenzierte Arbeitssysteme“ wurde Prof. Frieling, Fachbereich Maschinenbau, und für das Schwerpunktprogramm „Nachhaltiges Bauen mit hochfesten Betonen“ wurde Prof. Schmidt, Fachbereich Bauingenieurwesen, beauftragt.

Ebenfalls bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft war der interdisziplinäre Forschungsverbund Empirische Bildungsforschung erfolgreich. Bewilligt wurde ein Paket von sechs Projekten, womit ein wichtiges Zwischenziel für eine längerfristige DFG-Förderung für diesen Schwerpunkt erreicht werden konnte.

Darüber hinaus wurde in 2004 an der Universität das interdisziplinäre Projekt „Migrationskompetenz als Schlüsselfaktor der Ökonomie des 21. Jahrhunderts – MIK 21“ mit erheblichen Mittelzusagen aus dem Bundesprogramm Wireless Internet des BMBF etabliert. Mit diesem inter-

disziplinären Projekt hat die Universität Kassel die Chance, in diesem Bereich eine führende Rolle in Forschung und Lehre einzunehmen. Angeregt durch diesen Erfolg, haben die Professoren David, Rossnagel und Winand ihre gesamten drittmittelfinanzierten Forschungsprojekte in das neugegründete Forschungszentrum Informationstechnik-Gestaltung (ITeG) eingebracht. Weiterhin entstand aus diesem Projekt sowie dem Promotionskolleg „Gestaltungskompetenz für fortgeschrittene Informatikanwendung“ die Initiative für die Beantragung eines DFG-Graduiertenkollegs unter der Beteiligung von Hochschullehrern der Universitäten Göttingen und Paderborn. Diese Initiative verbindet sechs Fachgebiete der Universität Kassel, die schon jetzt auf technischem, juristischem, wirtschaftswissenschaftlichem, arbeitswissenschaftlichem und dem Gebiet des Systemdesigns kooperieren.

Im Rahmen der gemeinsamen Entwicklungsplanung hessischer Hochschulen wurde zur Förderung des Profilbildenden Entwicklungsschwerpunkts Nanowissenschaften und -technologie in 2004 das NanoNetzWerk Hessen gegründet, an

dem alle hessischen Universitäten und Fachhochschulen beteiligt sind. Das Netzwerk soll die unterschiedlichen Forschungsaktivitäten zu den Nanowissenschaften bündeln, die Kooperationen zwischen den Arbeitsgruppen der Hochschulen und mit einschlägigen Wirtschaftsunternehmen fördern und dadurch neue Synergien entwickeln. Die Universität Kassel hat die Koordination für das NanoNetzWerk Hessen übernommen.

Ausgebaut wird die Forschung zudem durch die Einrichtung von Stiftungsprofessuren. Herauszuheben für 2004 ist hier die Einrichtung von drei Stiftungsprofessuren des von der Deutschen Post AG getragenen Siegfried Vögele Instituts. Verbunden ist diese Zuwendung mit der Einrichtung eines Kompetenzzentrums für Dialogmarketing im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, in dem die drei Stiftungsprofessuren für Dialogmarketing, für Kommunikations- und Medienmanagement sowie für Internationales Direktmarketing in interdisziplinärer Kooperation zwischen den Fachgebieten gemeinsam Forschungsprojekte bearbeiten sowie perspektivisch ein spezifisches Masterangebot für den Bereich Direktmarketing

entwickeln sollen.

Weniger erfreulich ist der Rückgang der abgeschlossenen Promotionen von 123 in 2003 auf ca. 112 in 2004. Vor dem Hintergrund der in der Zielvereinbarung von 2002 vereinbarten Zielzahl von 180 Promotionen pro Jahr muss deutlich werden, dass der Universität Kassel in diesem Bereich noch deutliche Anstrengungen abzufordern sind. Um solche systematisch zu fördern, hat das Präsidium auf Empfehlung der Kommission Forschung im Rahmen des 2003 beschlossenen Konzepts zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses in 2004 zwei erste Promotionskollegs eingerichtet,

- das Promotionskolleg „Gestaltungskompetenz für fortgeschrittene Informatikanwendung“, das von Wissenschaftlern aus den Fachbereichen Elektrotechnik/Informatik, Maschinenbau und Wirtschaftswissenschaften, und
- das Promotionskolleg „Innovative Nanotechnologien“, das von Wissenschaftlern aus den Fachbereichen Naturwissenschaften und Elektrotechnik/Informatik getragen wird.

Für den Aufbau eines Promotionskollegs „Computational Mathematics“ durch

Wissenschaftler des Fachbereichs Mathematik/Informatik wurde eine Anschubfinanzierung zur Verfügung gestellt.

Die in diesen ersten Promotionskollegs gemachten Erfahrungen sollen dazu genutzt werden, um auch in anderen Fachbereichen entsprechende systematisierte Konzepte zur Promotionsförderung zu entwickeln.

2.3 Wissenstransfer

Ausgangslage

Die Universität Kassel hat im Jahr 2003 mit der Etablierung von UniKasselTransfer den Handlungsbereich Wissenstransfer organisatorisch und strategisch neu positioniert. UniKasselTransfer hat zum einen die Aufgabe, für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aber auch für Unternehmen transfer- und forschungsunterstützende Dienstleistungen anzubieten sowie für die Fachbereiche und deren Studierenden und Absolventinnen und Absolventen den Alumni- und Career-Service auszubauen. Zum anderen nimmt UniKasselTransfer strategische Aufgaben wahr, insbesondere die strukturelle Verankerung des Wissenstransfers als Aufgabe der Uni-

versität. Ein Ansatzpunkt ist dabei der Ausbau dezentraler, d. h. in oder an den Kompetenzschwerpunkten verankerter Transferstrukturen. UniKasselTransfer selbst ist dabei nicht Träger des Transfers sondern Unterstützer und Dienstleister für die Stärkung eines angebotsorientierten Transfers der Universität.

Entwicklung in 2004

Auf dieser Grundlage wurde von UniKasselTransfer in 2004 der Alumni & Career Service weiter ausgebaut. Absolventen-Bindung und Karriere-Unterstützung können und sollen dazu beitragen, die Verbindung zwischen Universität und den Absolventinnen und Absolventen und ihren Einrichtungen, in denen sie tätig sind, zu stärken, das Image der Universität und, in fortgeschrittenen Jahren, die finanzielle Basis der Hochschule zu verbessern. Der Alumni & Career Service hat dazu ein Konzept für die Vernetzung der Absolventinnen und Absolventen mit ihrer Hochschule entwickelt und für die Universität Kassel implementiert. Kernstück der Alumni-Arbeit ist der Aufbau und die Pflege der Alumni-Datenbank. Sie bietet neben einer Adressensammlung An-

gebote für die Mitglieder, bietet Recherchemöglichkeiten nach ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen und nach beruflichen Kompetenzen und den Bezug des elektronischen „AlumniNewsletters“. Sie aktiviert zum Kontakt und schafft einen Wissensverbund. Darüber hinaus bietet der Alumni & Career Service ein zentrales Jobportal, das beim Übergang vom Studium in den Beruf gezielt unterstützt.

Ebenfalls in 2004 wurde die Übernahme der Kassel International Management School (KIMS) GmbH vorbereitet. Als Mehrheitsgesellschafterin wird die Universität Kassel ab 2005 den Betrieb der Management School in eigener Regie fortführen. Ab dann wird die GmbH der privatrechtliche Weiterbildungsanbieter der Universität Kassel sein. Für die Universität Kassel bietet sich damit die Chance, eine professionelle Vermarktungsstruktur für ihr breites Potenzial an Management-Weiterbildungsangeboten aufzubauen. Management-Weiterbildungsangebote auf Bachelor- und Masterniveau anzubieten, soll auch weiterhin Ziel der Management School bleiben. Neben der Universität als Hauptgesellschafterin der

KIMS wird die Gesellschaft auch künftig von der nordhessischen Wirtschaft getragen. Perspektivisch soll für die weitere Entwicklung der Management School, vor allem mit Blick auf künftige Angebote im Masterbereich, eine Stiftungsprofessur im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Kassel eingerichtet werden, die auch die akademische Leitung der Management School übernehmen wird. Die Universität Kassel strebt an, den Status der Kassel Management School als staatlich anerkannte Hochschule zu erhalten. Die Studienleitung für die Weiterbildungsangebote wird von Professoren der Universität Kassel wahrgenommen. Das erste Studienprogramm soll zum Sommersemester 2005 vorgestellt werden.

Im Berichtszeitraum wurde ein Konzept zum Ausbau des bisherigen Gasthörerstatus zu einem umfassenden Weiterbildungsprogramm entwickelt. Mit diesem von UniKasselTransfer erarbeiteten Programm der UNIK/Card soll interessierten Bürgerinnen und Bürgern ein vereinfachter Zugang zu wissenschaftlicher und kultureller Bildung ermöglicht werden. Auf Grund des demografischen Wandels entsteht für Hochschulen eine ver-

stärkte Nachfrage nach Leistungen in der allgemeinen wissenschaftlichen Weiterbildung, die auf Bedürfnisse älterer Erwachsener abgestimmt sind. Hinsichtlich des bildungsdemografischen Strukturwandels mit einer sehr deutlichen Steigerung des Anteils Hochqualifizierter unter den älter werdenden zeigt sich ein zunehmendes Interesse nach einem differenzierten Lehrangebot. Die UNIK/Card, ein Netzwerk Wissenschaft und Kultur, eröffnet zahlreiche Möglichkeiten für das neben- und nachberufliche Lernen. Einerseits bietet sie Zugang zu den „klassischen“ Lehrangeboten der Universität Kassel – ausgewählte Veranstaltungen aus den Geistes-, Sozial-, Literatur- und Kunstwissenschaften sowie Wirtschafts-, Technik- und Naturwissenschaften. Andererseits können die Nutzerinnen und Nutzer von Veranstaltungen und Sonderkonditionen Kasseler Kulturinstitutionen profitieren. Ausgewählte Veranstaltungen des Staatstheaters Kassel, der Staatlichen Museen, der Stadt Kassel, der documenta und der Museum Fridericianum Veranstaltungs-GmbH erweitern das Programm und ermöglichen ein vielseitiges Angebotsspektrum. Mit der UNIK/Card soll das wis-

senschaftliche und künstlerische Potenzial der Universität Kassel mit dem kulturellen der Stadt verknüpft werden. Durch die Kombination von wissenschaftlicher und kultureller Bildung entsteht ein individuell kombinierbares Bildungs- und Kulturangebot, das einen interdisziplinären Austausch im gesellschaftlichen Kontext stärkt und unterstützt. Das Programm UNIK/Card soll erstmalig zum Sommersemester 2005 angeboten werden.

Ein weiterer Schwerpunkt in 2004 war die Entwicklung und der Aufbau des Bereichs Projektmanagement Technologietransfer im Rahmen von UniKasselTransfer. Im Zentrum dieses Aktivitätsfeldes steht die Anbahnung strategischer F&E-Kooperationen zwischen Unternehmen und der Universität. Dabei soll die gesamte fachliche Breite der Universität den Unternehmen zur gezielten und kontinuierlichen Nutzung für gemeinsame Forschung und Entwicklung zur Prozess- und Produktinnovation, als Dienstleistungsangebot (Messungen, Patentrecherchen, Gutachten etc.) und für Personalentwicklung (Qualifizierungs- und Schulungsangebot, Personalakquise etc.) zur Verfügung stehen. Grundlage und Voraus-

setzung für solche Transfervorhaben ist die Kommunikation von Angeboten zur Anbahnung von Kooperationen durch direkte Ansprache von Unternehmen und Kontaktpflege mit F&E Verantwortlichen, das Angebot von themenspezifischen F&E Workshops und eine Zielgruppenspezifische Darstellung der Transferangebote der Universität in den Medien und den TransferNews der Universität Kassel. Das Projektmanagement in diesem Rahmen umfasst die Auswahl der geeigneten Projektform (F&E-Projekt, Direktantrag, Beratung, Gutachter, Diplomarbeit, Praktikum etc.), die Beratung über Fördermaßnahmen und Beschaffung von Fördermitteln, die Vertragsanbahnung und das Projektcontrolling. Im Kontext solcher Kooperationsvorhaben bietet das Projektmanagement Technologietransfer im Rahmen von UniKasselTransfer die Übernahme der zentralen Vermarktung und des Projektmanagements bei komplexeren Projekten oder bei größerer Zahl von Projekten in einem Fachgebiet sowie Unterstützung bei der Projektakquise.

3. Chancengleichheit von Frauen

Die Verankerung von Chancengleichheit für Frauen und Männer in Lehre und Studium, in Wissenschaft, Kunst und Dienstleistung ist ein wichtiges Profilmerkmal der Universität Kassel, die damit die Gleichstellung als Querschnittsaufgabe und als Strukturelement in ihre Hochschulentwicklung einbezieht. Orientierung bieten dabei die Maßnahmen und Strukturempfehlungen der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) zur Verbesserung der Situation von Frauen in der Wissenschaft (Auf- und Ausbau von Gleichstellungsstrukturen, Erstellung von Frauenförderplänen, Stellenprogramme für Frauen, Ausgestaltung für Besetzungsverfahren, Maßnahmen zur Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Arbeit und Familie, Modellvorhaben, insbesondere zu Frauen in den Natur- und Technikwissenschaften), die alle auch an der Universität Kassel Geltung haben und im Sinne des Gender Mainstreaming und der strukturellen Chancengleichheit von Frauen und Männern umgesetzt werden.

Im Hinblick auf die Erhöhung der Frauenanteile in den verschiedenen Gruppen der Hochschulmitglieder konnten

2004 beachtliche Erfolge erzielt werden. So stieg der Anteil der Frauen in der Gruppe der Professorinnen und Professoren auf 15,3 Prozent (Bundesdurchschnitt 12,6 Prozent), in der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen auf 31,5 Prozent (Bundesdurchschnitt 31,9 Prozent), in der Gruppe der Studierenden auf 51,8 Prozent (Bundesdurchschnitt 47,9 Prozent) und bei den Erst- und Neueinschreibungen auf 53,8 Prozent (Bundesdurchschnitt 48,8 Prozent). Besonders hervorzuheben ist, dass die Universität Kassel mit der Steigerung der Anzahl von Frauen in der Gruppe der Professorinnen, gerade in dieser Gruppe die selbstgesteckten Ziele des Frauenförderungsplans erreicht hat.

Um diesen erfreulichen Trend und besonders den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, wurden in 2004 Juniorprofessuren für Frauen, eine für „Sozial- und Innovationspsychologie“ im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und eine für „Regenerative Prozesswärme“ im Fachbereich Maschinenbau eingerichtet. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) und der Fach-

bereiche. Der Ruf auf die Juniorprofessur Sozial- und Innovationspsychologie wird Anfang 2005 erwartet.

Auch die Aktivitäten im Rahmen des in 2003 eingerichteten landesweiten „MentorinnenNetzwerkes – Frauen in Naturwissenschaft und Technik – aller hessischen Universitäten und Fachhochschulen“ konnten 2004 auf eine breitere Basis gestellt werden. Für die Erweiterung des Mentoring, das den Studentinnen, Doktorandinnen und Absolventinnen der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer die Möglichkeit der beruflichen Förderung durch eine berufserfahrene Mentorin bietet, die Einblicke in das eigene berufliche Umfeld vermittelt und bei der beruflichen Entwicklung und Karriereplanung berät, konnte die Anzahl der zur Verfügung stehenden Mentees verdoppelt werden. Ein nicht zu unterschätzender Erfolg, der den Studentinnen, Doktorandinnen und Absolventinnen der Fächer Physik, Biologie, Informatik, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen und Maschinenbau der Universität Kassel zugute kommt. Im Unterschied zu den an anderen deutschen Hochschulen durchgeführten Mentoring-Projekten ist die Besonderheit des

hessischen MentorinnenNetzwerks vor allem darin zu sehen, dass es sowohl konzeptionell die drei Säulen Mentoring, Training und Networking systematisch umfasst als auch strukturell alle hessischen Universitäten und Fachhochschulen mit naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen am Netzwerk beteiligt.

4. Internationalisierung

Die Universität Kassel setzte ihre vom Senat für den Zeitraum von 2001 bis 2005 entwickelte Strategie zur Internationalisierung auch in 2004 konsequent fort. Mit diesem Konzept verfügt sie über eine umfassende und systematische Grundlage für ihre Aktivitäten der Internationalisierung. Der Schwerpunkt bei der weiteren Umsetzung der Internationalisierungsstrategie in 2004 lag bei der Konkretisierung dieser Prozesse in den Fachbereichen.

Allem voran kann als erfreulich hervorgehoben werden, dass zum Wintersemester 2004/2005 2269 ausländische Studierende an der Universität Kassel eingeschrieben waren, das sind 13,9 Prozent der Gesamtstudierenden und der bisherige Höchststand, ein Zeichen dafür, dass ausländische Studierende das Studienangebot unserer Universität offensichtlich attraktiv finden. Nicht zuletzt ist diese Entwicklung auch eine positive Folge der Einführung neuer internationaler Studiengänge. Darüber hinaus fördert die schon weit fortgeschrittene Modularisierung der Studienangebote und die Einführung des European Credit Transfer System (ECTS) die internationale Mobilität. Diese Grundlage ist gerade für ausländische Studieren-

de sehr wichtig, um ihnen Sicherheit zu vermitteln, welche Studienleistungen in ihrem Heimatland anerkannt werden.

Eine Förderung der internationalen Mobilitätsfähigkeit, sowohl für deutsche als auch für ausländische Studierende, wird durch die Einbeziehung eines zusätzlichen Kompetenzfeldes „Interkulturelle Kompetenz“ in die 2004 vom Präsidium beschlossenen Rahmenvorgaben für Schlüsselkompetenzen erwartet. In diesem Schlüsselkompetenzfeld sind Lehrangebote gebündelt, die internationale Mobilität fördern.

Vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen ist deutlich geworden, dass für ausländische Studierende ein spezifisches und umfangreicheres Betreuungsangebot als für deutsche Studierende durch die Hochschule erforderlich ist. Ein solches Betreuungserfordernis geht auch über die Betreuung im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Studium hinaus. Zur Entwicklung eines umfassenden Betreuungskonzepts hat die Internationalisierungskommission in 2004 eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die nun einen ersten Entwurf für umfassende „Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Ausländerstudium

an der Universität Kassel“ vorgelegt hat. Dieser Konzeptentwurf bezieht alle Maßnahmen, Aktivitäten und Leistungen zur Betreuung ausländischer Studierender, die den besonderen Bedürfnissen beim Studienaufenthalt in Deutschland, bei der Integration in die deutsche Lebensumwelt und der Auseinandersetzung mit Alltag und Kultur positiv Rechnung tragen, mit ein. Ziel der Maßnahme ist die erfolgreiche Zusammenarbeit von der ersten Studieninformation bis zum Alumni-Treffen. Diese Angebote sollen zur Zielerreichung flexibel auf Veränderungen im Bedarf reagieren können, sie müssen sich neuen fachlichen Anforderungen ebenso wie veränderten administrativen Strukturen oder sozialen Bedingungen anpassen. Zu den Angeboten sind neben der administrativen und fachlichen Betreuung auch solche Angebote zu zählen, die sich mit den Rahmenbedingungen wie Studienfinanzierung, Aufenthaltsregelungen oder Fragen zum Arbeitsrecht befassen. Dabei sind neben den Betreuungsaktivitäten der Universität Kassel und des Studentenwerks auch Institutionen außerhalb des universitären Rahmens mit einbezogen, die hilfreiche und unterstützende Maßnahmen

aktiv mit anbieten z. B. Kirchen, Ämter, Verbände oder Stiftungen. Der Konzeptentwurf ist nun in den Gremien zu erörtern und weiter zu entwickeln.

Auch die internationale Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hat erfreulich zugenommen. Beispielsweise haben im Rahmen des Sokrates-Programms in 2004 mehr Professorinnen und Professoren der Universität Kassel Auslandsaufenthalte wahrgenommen als in den Jahren zuvor.

Erfolgreich war ein Antrag der Universität Kassel im Rahmen des Programms Erasmus Mundus Master Courses an Scholarchips der EU in 2004. Unter 12 EU-weit finanzierten Vorhaben dieses Programms wurde der Antrag zur Einrichtung eines internationalen kooperativen Studienangebots für einen European Master of Arts in Media, Communication and Cultural Studies des Fachbereichs Erziehungswissenschaften bewilligt, der mit einer Zuweisung erheblicher Fördermittel verbunden ist.

Im Hinblick auf die Entwicklung der internationalen Alumnipflege sollte nicht unerwähnt bleiben, dass der Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften in 2004

auf der Grundlage des bereits vorhandenen eigenen internationalen Alumni-Netzwerks einen integrierten internationalen Alumni-Netzwerk-Verbund mit Netzwerken der entsprechenden Einrichtungen in Ägypten, Iran, Indonesien und Lateinamerika aufgebaut hat. Der Erfolg dieses Projekts kann als Beispiel für vergleichbare Projekte in anderen Fachbereichen angesehen werden.

Ein neuer Schwerpunkt im Rahmen der internationalen Beziehungen der Universität Kassel soll durch intensive Kooperation mit Einrichtungen in China gelegt werden. In 2004 wurden die Möglichkeiten eines solchen Kooperationsfeldes sondiert und erste Konzeptvorstellungen entwickelt. Die Intensivierung der Beziehungen sollen sich zunächst auf die Region Shanghai konzentrieren und einen Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, von Studierenden, den Wissenstransfer sowie in diesem Kontext Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen einschließen. Erste Vorhaben in diesem Rahmen sollen in 2005 auf den Weg gebracht werden.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Zentrale Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit auch im Jahr 2004 war, die Universität in der öffentlichen Wahrnehmung zu halten und sich im Wettbewerb der öffentlichen Meinungsbildung zu behaupten. Besonderes Augenmerk war darauf zu legen, die Erfolge in der Weiterentwicklung der Hochschule nach außen sichtbar zu machen. Schwerpunkte waren auch 2004 die Weiterarbeit an der Vermittlung des besonderen Profils der Universität Kassel, die Darstellung der Leistungsfähigkeit und der Kompetenzen der Universität, die Verstärkung der persönlichen Kommunikation sowie die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit.

Vor diesem Hintergrund erfolgte der Einstieg in die inhaltliche Konkretisierung der Beschreibung des Selbstverständnisses, des Profils und der Perspektiven der Universität Kassel. Das Präsidium nahm deshalb die Diskussion eines „mission statement“ auf, das gemeinsam mit den Gremien der Universität erarbeitet wurde und eine Grundlage für die weitere Orientierung der Hochschule geben wird. Nach intensiver Debatte wurde das „Leitbild der Universität Kassel“ im November 2004

vom Senat beschlossen.

Parallel dazu musste es mehr denn je darum gehen, die gewachsene Leistungsfähigkeit der Universität Kassel in Lehre und Forschung in die Medien und damit in die Öffentlichkeit zu vermitteln. Zu diesem Zweck wurde die wissenschaftsjournalistische Berichterstattung weiter verstärkt, wobei erfreulicherweise auch überregionale Medien für Themen der Universität Kassel interessiert werden konnten. Darüber hinaus konnten neue Formen einer publikumsnahen öffentlichen Präsentation in Angriff genommen werden, so etwa die Aktivitäten zum Jahr der Technik 2004.

Als Kasseler Beitrag zum Wissenschaftsjahr der Technik, das vom BMBF und der Initiative „Wissenschaft im Dialog“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft sowie der großen Forschungsorganisationen ausgerufen wurde und die Förderung des Dialogs zwischen Forschung und Öffentlichkeit in den Vordergrund stellte, haben die Fachbereiche Bauingenieurwesen, Elektrotechnik/Informatik und Maschinenbau ein öffentliches Programm entwickelt und durchgeführt. Die Kinderuni „Technik“, die Schü-

leruni im Wissenschaftszelt, die Veranstaltungsreihen „Technik im Dialog“ und „Umwelt braucht Technik“ waren wichtige Bestandteile des Beitrags der Universität Kassel zum Jahr der Technik. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher aller Altersgruppen haben die öffentlichen Angebote zum Jahr der Technik genutzt. So konnte die Veranstaltungsreihe „Technik im Dialog“ mit insgesamt neun Veranstaltungen zwischen März und Dezember in ansprechenden Vorträgen alltagsgerechte Einblicke in Kasseler Technik-Forschungsgebiete geben. Allein 1500 Kinder zwischen acht und zwölf Jahren besuchten bislang die ersten drei von fünf Vorlesungen aus Elektrotechnik, Bauingenieurwesen und Maschinenbau während des Wintersemesters 2004/05. Ebenso erfolgreich war auch die Veranstaltungsreihe „Umwelt braucht Technik“, die von Umweltwissenschaftlern der Universität Kassel entwickelt wurde und deren erste Veranstaltungsserie von März bis September 2004 im Kasseler Rathaus abgehalten wurde. Eine gemeinschaftliche Veranstaltungsreihe des Museums für Astronomie und Technikgeschichte und der Technik-Fachbereiche der Universität Kassel wur-

den ebenso in diesem thematischen Rahmen durchgeführt. Einen feierlichen Höhepunkt des Jahres der Technik an der Universität Kassel bildete die Benennung des Institutsgebäudes für Werkstofftechnik in „Sophie-Henschel-Haus“.

Darüber hinaus konnten die Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten innerhalb der Universität, aber auch die Beziehungen zu den externen Kooperationspartnern und Freunden der Universität weiter gepflegt und ausgebaut werden. Wesentlich trägt dazu ein attraktives Veranstaltungskonzept bei, das im Januar und Februar mit dem Neujahrsfest für die internationalen Studierenden und Gastwissenschaftler, dem Theaterabend der Uni-Angehörigen und dem Universitäts-Tag beginnt, im Sommer High Lights wie den Sport-Tag, den „Rundgang“ der Kunsthochschule, das Internationale Campusfest des Studentenwerks und die Tanz-Vorführung der Sportwissenschaften aufweist und im Herbst und Winter mit dem Empfang für die Erstsemester, den Abschluss-Feiern in den Fachbereichen zur Übergabe der Diplome sowie dem Weihnachtsfest im International House seinen jährlichen Abschluss findet

6. Finanzen

Die Haushaltszuweisung des Landes an die Universitäten erfolgte im Haushaltsjahr 2004 nun im zweiten Jahr auf der Basis des neu eingeführten Mittelverteilungsmodells der Leistungsorientierten Mittelzuweisung (LOMZ). Dieses ist ein Teil des Hochschulprogrammhaushalts, mit dem in Hessen seit 2003 ein kompletter Aufgabenbereich der Landesregierung nach den Prinzipien der Neuen Verwaltungssteuerung budgetiert wird. Das Mittelverteilungsmodell gliedert sich in das Grundbudget (Planzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit x clusterbezogenem Kostennormwert), das Leistungsbudget (insbesondere Drittmittel, Promotionen, Habilitationen, Absolventen/innen) und die Sondertatbestände.

Die Entscheidung der hessischen Hochschulen Ende 2003, die von der Landesregierung im Rahmen der Operation „Sichere Zukunft“ vorgesehene Budgetkürzungen für das Jahr 2004 vor dem Hintergrund der Haushaltslage des Landes trotz der Garantien des Hochschulpakts hinzunehmen, um dessen mittelfristig stabilisierende Elemente nicht zu gefährden, traf die Universität Kassel mit einer sich negativ auf das Budget 2004

auswirkenden Summe in Höhe von ca. 980 000 €. Entgegen den Festlegungen des Hochschulpakts mussten auch in 2004 aus diesem Budget die Tarifsteigerungen in vollem Umfang finanziert werden. Bei den Tarifierhöhungen des Jahres 2004 von 1 Prozent zum 1.1. und von einem weiteren Prozent zum 1.4.2004 bedeutete dies eine zusätzliche Gesamtbelastung im Jahre 2004 von 1,5 Mio. €. Neben den Tarifsteigerungen waren aber auch die laufenden Mehraufwendungen durch Besetzung bisher freier Stellen, die allgemeinen Preissteigerungen sowie die Anforderungen für spezielle Berufungsausstattungen aus dem Budget zu bestreiten. Die Reduzierung des Urlaubs- und des Weihnachtsgeldes für die Beamten ab 1.1.2004 und für die ab 1.6.2004 neu eingestellten Arbeiter/innen und Angestellten des Landes Hessen wirkte sich auf das Budget der Universität mit einer Minderbelastung in Höhe von ca. 700 000 € aus.

Insgesamt stand der Universität Kassel im Wirtschaftsjahr 2004 ein Gesamtbudget in Höhe von 113 Mio. € zur Verfügung. Unmittelbar für Forschung und Lehre konnte das Präsidium in 2004 aus dem Budget der Universität eine Summe in

Höhe von 10,0 Mio. € bereitstellen. Hier- von wurden 4,3 Mio. € (gegenüber 4,1 Mio. € im Vorjahr) formelgebunden auf die Fachbereiche verteilt. Auch bei der internen formelgebundenen Mittelverteilung in 2004 war es Anliegen des Präsidiums, Anreize, die das Landesmodell zur Mittelverteilung setzt, soweit wie möglich und sinnvoll an die Fachbereiche weiterzugeben. Folgende Parameter wurden dabei zugrunde gelegt: Wissenschaftliches Personal (34 Prozent), Studierende in der Regelstudienzeit (48 Prozent), Absolventen/innen (5 Prozent), Promotionen und Habilitationen (3 Prozent) sowie Drittmittel (10 Prozent). Bis auf das Kriterium „Wissenschaftliches Personal“ folgte das Präsidium damit dem Landesmodell. Die Berücksichtigung dieses Kriteriums ist aus Sicht des Präsidiums weiterhin notwendig, um die Belastung in den Fachbereichen ausreichend zu kompensieren. Das Verhältnis von 100 Prozent formelgebundener Mittelzuweisung im Landesmodell zu ca. 4 Prozent in der universitätsinternen Mittelverteilung zeigt die begrenzte Möglichkeit, das Landesmodell universitätsintern umzusetzen. Die vom Land verfolgten, für die Finanzierung der Universität

wichtigen Ziele wie Ausbildung einer möglichst hohen Zahl von Studierenden in der Regelstudienzeit und Erhöhung der Forschungsleistungen sind damit durch vielfältige andere nicht monetäre Maßnahmen des Präsidiums und gleichermaßen der Fachbereiche zu unterstützen und zu befördern.

Im Rahmen des Gesamtbudgets der Universität im Wirtschaftsjahr 2004 in Höhe von 113 Mio. € standen für Aufwendungen für Personal 89,2 Mio. €, für die Bauunterhaltung 3,0 Mio. € und für die Hausbewirtschaftung 6,4 Mio. € (Reinigung, Heizung, Beleuchtung etc.) zur Verfügung. Der Betrag für die Bauunterhaltung zur Erhaltung der Bausubstanz sowie für kleinere Umbaumaßnahmen, insbesondere im Rahmen der Besetzung neuer Professuren, ist für beide Zwecke insgesamt zu gering, doch ließ der Haushalt 2004 keine weiteren Erhöhungen zu. Die Folge ist ein immer größer werdender Sanierungsstau, den die Universität vor sich her schiebt, ein für die Zukunft untragbarer Zustand.

Erfreulich ist der weitere Anstieg der eingeworbenen Forschungsdrittmittel von 20 Mio. € im Vorjahr auf über 21 Mio. €

in 2004. Ebenfalls positiv zu bewerten ist die Zahl der durch die DFG begutachteten und durch den Wissenschaftsrat bewilligten Großgeräte-Beschaffungsmaßnahmen, die vom Bund mit 50 Prozent bezuschusst wurden. Im Wirtschaftsjahr 2004 konnten so weitere 670 000 € budgeterhöhend eingesetzt werden. Für den weiteren Ausbau der DV-Infrastruktur (LWL-Tertiärverkabelung) konnte 2004 eine Summe in Höhe von 510 000 € aus Bundesmitteln das Budget der Hochschule verstärken.

Insgesamt ist festzustellen, dass das Präsidium der Universität durch eine vorausschauende Bewirtschaftung der zur Verfügung stehenden Finanzmitteln die Profilbildung und den weiteren Ausbau unter anderem durch die in den zentralen Gremien der Universität unterstützte Bildung von Schwerpunkten, trotz schwieriger Haushaltslage auch in 2004 weitgehend sicherstellen konnte.

7. Personal

Der Wirtschaftsplan des Geschäftsjahres 2004 der Universität Kassel weist insgesamt 1750 Personalstellen für Vollzeitbeschäftigte inklusive 73 Auszubildende und neun Beamtenanwärterinnen und -anwärter aus.

Auch in 2004 wurde auf der Grundlage des Beschlusses zur Fortschreibung der Entwicklungsplanung der Universität Kassel von 1997 der Prozess der Personalstrukturentwicklung konsequent fortgesetzt. So konnten durch Umwandlung von Professoren-Stellen und Stellen für administratives Personal die Zahl der Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter erhöht werden. Die Universität Kassel bewegt sich hier auf dem durch die Zielvereinbarungen mit dem HMWK vorgezeichneten Weg.

Hinsichtlich der Beschäftigungsverhältnisse neu einzustellender wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bei Arbeitsvertragsänderungen in der zweiten Hälfte des Berichtszeitraumes entstanden vor dem Hintergrund des Urteils des Bundesverfassungsgerichts zur Einführung von Juniorprofessuren durch das Hochschulrahmengesetz (HRG) des Bundes erhebliche rechtliche Unsicherheiten.

Das Bundesverfassungsgericht hatte nicht nur die Regelungskompetenz des Bundes zur Einführung von Juniorprofessuren verworfen, sondern die gesamte „5. Novelle zum Hochschulrahmengesetz“ für nichtig erklärt. Erst mit dem Gesetz zur „Änderung dienst- und arbeitsrechtlicher Vorschriften im Hochschulbereich“ vom 27. Dezember 2004 zur Änderung des HRG hat der Bund nun wieder beschäftigungsrechtliche Klarheit geschaffen.

Die seitens des Landes Hessen bis zum Ende des Jahres 2004 vorzunehmende Reform des Hochschuldienstrechts, eingebettet in die Diskussion um die Änderung des Hessischen Hochschulgesetzes, war landesweit Thema in 2004. Mit Inkraft-Treten des vom Hessischen Landtag am 20. Dezember 2004 beschlossenen Dritten Gesetz zur „Änderung des Hessischen Hochschulgesetzes und anderer Gesetze“ ist auch dieser Prozess abgeschlossen. Nun gilt es, die neuen Regelungen zur Personalstruktur an Hochschulen umzusetzen. Das trifft an dieser Stelle vor allem die Einführung der W-Besoldung für Professorinnen und Professoren (W2-W3) inklusive der Möglichkeit der Einrichtung von Juniorprofessuren (W1). Danach wird

den einzelnen Hochschulen eine weitgehende Entscheidungsbefugnis, insbesondere im Rahmen der Berufungsverfahren und der Gewährung der leistungsbezogenen Bestandteile der Professorenbesoldung bzw. -vergütung, übertragen. Ein für die Hochschulen gänzlich neues Thema, das durch Entwicklung entsprechender Konzepte in den nächsten Monaten noch zu erörtern und nicht nur in den Grundsätzen zu klären sein wird.

Im Vorgriff auf die erwartete und mit dem neuen Hessischen Hochschulgesetz (HHG) Ende 2004 eröffnete Möglichkeit zur Einrichtung von Juniorprofessuren (W1) im Beamtenverhältnis auf Zeit sind im Berichtszeitraum folgende zwei erste Juniorprofessuren konzipiert bzw. eingerichtet und die Besetzung vorbereitet worden, die

- Juniorprofessur für Sozial- und Innovationspsychologie (Fachbereich Wirtschaftswissenschaften) und die
- Juniorprofessur für Regenerative Prozesswärme (Fachbereich Maschinenbau).

Im Rahmen der Umsetzung der Regelungen zur Altersteilzeit, befanden sich im Jahr 2004 37 Angestellte und Arbeiter/innen in Altersteilzeitarbeitsverhältnissen.

Für die Beamtinnen und Beamten besteht kein Rechtsanspruch auf Altersteilzeit, d.h. die Kosten sind ausschließlich von der Universität selbst zu tragen. Bei entsprechenden Anträgen ist daher darauf zu achten, dass die Vertretung innerhalb des Fachbereichs oder der Zentralen Einrichtung ohne zusätzliche Personalkosten sichergestellt wird. Auf dieser Grundlage befanden sich in 2004 11 Beamtinnen und Beamte in Altersteilzeitbeschäftigungsverhältnissen, zwei davon aus der Gruppe der Professorinnen und Professoren. Sofern Altersteilzeit das Lehrpersonal betrifft, besteht allerdings lediglich die Möglichkeit, die Lehre durch Erteilung von Lehraufträgen zu Lasten der eingesparten Mittel sicherzustellen.

Aufgrund der durch die Landesregierung für 2004 vorgenommenen Haushaltskürzungen ist die Universität Kassel zum Abbau von 36 Stellen gezwungen. Da die Stellen derzeit noch überwiegend besetzt sind, wurden zur Realisierung der erforderlichen Einsparungen vom Präsidium bereits kurzfristig greifende Maßnahmen beschlossen. Hierzu zählt etwa die Vorgabe, vakante Professuren vornehmlich durch Lehraufträge auszugleichen, um

die Kosten für die Gast- und Vertretungsprofessuren zu reduzieren. Darüber hinaus wurde eine konsequente Stellenbewirtschaftung umgesetzt, so etwa in Form der Streckung der Vakanzen bis zur Wiederbesetzung zum Semesterbeginn. Zusätzliche Einsparungen werden durch ein Bündel weiterer Maßnahmen erbracht (z. B. Kürzung der Aushilfsmittel, Aussetzen der Gewährung von Leistungszulagen, Reduzierung der Umwandlung von Personal- und Sachmitteln).

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Einsparauflagen des Landes verdeutlichen einmal mehr, dass die Personalressourcen eine äußerst wichtige Grundlage der Universität darstellen. Nur durch eine Optimierung dieser personellen Ressourcen wird es der Universität möglich sein, auf zukünftige Herausforderungen flexibel reagieren zu können.

Vor diesem Hintergrund gewinnt Personalentwicklung einen umso höheren Stellenwert. Das Personalentwicklungskonzept der Universität Kassel setzt an diesem Punkt mit der Zielsetzung an, die Zukunftsfähigkeit der Universität zu erhalten und die Beschäftigten über alle Hierarchieebenen hinweg für gewandelte

Anforderungen an das Personal im Verwaltungs- und Wissenschaftsbereich zu qualifizieren. Der Bereich Personalentwicklung umfasst deshalb alle betrieblichen Maßnahmen, die die Qualifikationen und die Qualifikationspotenziale der Beschäftigten betreffen. Zu den Handlungsfeldern der Personalentwicklung gehören insbesondere ein umfangreiches Weiterbildungsprogramm, das Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch sowie Leistungsanreize, aber auch ein Einarbeitungsprogramm und ein Programm zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention. Auch in 2004 wurde als weitere Serviceleistung die Begleitung und Unterstützung von Personalauswahlprozessen in der Universitätsverwaltung mit qualifizierten Auswahlmethoden – bei herausgehobenen Stellen etwa in Form von Assessment-Center-Verfahren unter Beteiligung externer Berater – angeboten und umgesetzt.

Zentrale Aufgabe der Personalentwicklung ist es, bereits etablierte Bausteine weiterzuentwickeln und sie mit neuen Handlungsfeldern konzeptionell zu verknüpfen. Um diese Aufgabe umzusetzen und vor allem auch die Planung von konkreten Einzelmaßnahmen für Ziel-

gruppen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen voranzubringen, ist eine enge Zusammenarbeit mit den dezentralen Personalverantwortlichen sinnvoll. Zur Unterstützung und Förderung dafür notwendiger Kooperationen zwischen der zentralen und dezentralen Personalentwicklung wurden entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen für verschiedene Beschäftigungsgruppen angeboten. Gerade im Bereich der Kooperation von zentraler und dezentraler Personalentwicklung besteht allerdings noch weiterer Handlungsbedarf, damit sich eine Verantwortungsstruktur herausbildet, in der die Einbindung der dezentralen Verantwortung in zentrale Personalentwicklungsvorhaben nachhaltig gewährleistet ist.

Besonders hervorzuheben ist der durch das Präsidium angebotene und im Oktober 2004 erstmalig durchgeführte dreitägige Workshop für neu berufene Professorinnen und Professoren. In diesem Workshop bestand für die Professorinnen und Professoren die Gelegenheit unter Beteiligung der Präsidiumsmitglieder, alle zentralen Themen der Universität Kassel zu erörtern. Im Rahmen dieser dreitägigen Veranstaltung fand auch ein „Schnupper-

kurs“ in Hochschuldidaktik statt. Der Workshop, an dem ca. 15 neue Professorinnen und Professoren der Universität Kassel teilgenommen haben, erzeugte insgesamt eine sehr positive Resonanz, so dass eine Fortsetzung vorgesehen ist.

8. Organisationsentwicklung

Das Ziel des Neugliederungsprozesses der Fachbereiche als Voraussetzung für größere wissenschaftliche Einheiten, die ihre gewachsene Autonomie mit eigener Infrastruktur besser wahrnehmen können, konnte mit der Fusion der Fachbereiche 08 Anglistik/Romanistik und 09 Germanistik zu einem neuen Fachbereich 02 Sprach- und Literaturwissenschaften Ende des Jahres 2004 erreicht werden. Es ist dabei besonders hervorzuheben, dass die bisherige Neugliederung, die mit diesem Schritt abgeschlossen werden konnte, weitestgehend in eigener Regie der Fachbereiche realisiert wurde und das Präsidium sowie der Senat dabei lediglich beratende und unterstützende Funktion wahrgenommen haben. Damit haben nunmehr nahezu alle Fachbereiche der Universität Kassel die gesetzlich vorgeschriebene Größe von in der Regel mindestens 20 Professuren.

Von hoher Bedeutung für die Wahrnehmung der neuen Autonomie der Fachbereichsebene werden die weitere Optimierung des Fachbereichsmanagements sowie eine sinnvolle Aufteilung von zentralen und dezentralen Aufgaben sein. Für die Organisation der Dekanate entspre-

chend der neuen Aufgabenstruktur ist wesentlich, dass die Aufgabenkomplexe Lehre und Forschung, Ressourcenplanung und Haushalt sowie Systemadministration abgedeckt werden müssen. Für die Professionalisierung der Dekanate werden sukzessive geeignete Fortbildungsmaßnahmen sowie neue Formen von Erfahrungsaustausch und Kooperation erprobt. Ein hervorhebenswertes Beispiel insofern ist das oben in Abschnitt Lehre und Studium näher beschriebene neue Evaluationsverfahren zur Qualitätssicherung.

Nach intensiver Beratung mit den hessischen Universitäten wurde im November 2004 im Rahmen des „Dritten Gesetzes zur Qualitätssicherung an Hessischen Schulen“ eine Neufassung von §55 HHG beschlossen, die künftig eine hohe Ressourcenverantwortung der Zentren für Lehrerbildung vorsieht. Die hessischen Universitäten hatten sich geschlossen dagegen ausgesprochen. Auch das Kasseler Zentrum für Lehrerbildung sowie der Senat der Universität Kassel forderten eine Beibehaltung der bewährten Regelungen – zumindest für die Universität Kassel. Nun wird auszuloten sein, welche Handlungsspielräume die Neuregelung noch lässt.

Im Zuge des Übergangs vom kameralen zu einem betriebswirtschaftlich orientierten Steuerungssystem der Hochschule wurde die Unternehmensberatung KPMG beauftragt, die vorhandenen organisatorischen Strukturen der Verwaltungsabteilungen „Haushalt und Finanzen“ und „Bau, Technik, Liegenschaften“ einer Analyse zu unterziehen und Optimierungsvorschläge zur organisatorischen Umgestaltung zu erarbeiten. Im Berichtszeitraum konnte die Umsetzung der Empfehlungen ein gutes Stück vorangebracht werden. Diese Neuorientierung stellt hohe Anforderungen an die Lern- und Veränderungsbereitschaft der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der tangierten Verwaltungsbereiche. Ein ausreichend gutes Verständnis des kaufmännischen Rechnungswesens und des die betriebswirtschaftlichen Prozesse unterstützenden DV-Systems konnte inzwischen erarbeitet werden. Allerdings konnten aus situativen personellen Gründen die mit den neuen aufbauorganisatorischen Strukturen in der Bau- und Liegenschaftsabteilung angestrebten prozessualen Änderungen (hochschulinternes Mieter-Vermieter-Modell bzw. finanzielles Anreizsystem für eine

optimierte Nutzung der räumlichen Ressourcen der Hochschule) noch nicht umgesetzt werden.

Die in den Vorjahren gewonnenen positiven Erfahrungen mit der ab Mitte 2002 eingerichteten Internen Revision konnten auch im Berichtszeitraum fortgesetzt werden. Inzwischen wurden nahezu alle Bereiche der zentralen Universitätsverwaltung einer Prüfung unterzogen. Außerdem wurden die zentralen Universitätswerkstätten und die Werkstätten der ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche geprüft. In allen geprüften Bereichen wurden inzwischen mit der Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen begonnen, um die durch die Revision aufgezeigten Optimierungsmöglichkeiten zu realisieren. In dem sog. Monitoring- und Follow up-Prüfungsprozess, der Ende 2004 eingeleitet wurde, wird von den Revisoren evaluiert, inwieweit den Handlungsempfehlungen gefolgt und durch vollzogene Umsetzungsmaßnahmen Defizite behoben, Verbesserungen erzielt und Optimierungspotentiale genutzt wurden.

Angeregt durch einen Prüfungsbericht des Hessischen Rechnungshofs wurden Möglichkeiten zur Erzielung von Syner-

giefekten durch einen Neuzuschnitt der Aufgabenteilung zwischen Hochschulrechenzentrum (HRZ) und Verwaltungs-DV, die Bündelung von IT-Infrastruktur-Aufgaben im HRZ und eine Zusammenfassung der einzelnen Aufgaben der Betreuung und Administration der DV-Anwendungen im Bereich der Verwaltung von Studium und Lehre eruiert. In einem ersten Schritt wurden alle im Zusammenhang mit der Betreuung der DV-Systeme der HIS-GmbH zur Unterstützung der Studierendenverwaltung, der Prüfungsverwaltung, der Informationsbereitstellung für Lehre, Studium und Forschung und (zukünftig) der sog. „Online Student Self Services“ anfallenden Aufgaben im Hochschulrechenzentrum zusammengefasst.

9. Bauliche Entwicklung und räumliche Ressourcen

Auf der Grundlage der zwischen dem Land Hessen und der Universität Kassel im November 2002 getroffenen Zielvereinbarungen wurde die bauliche Entwicklung und Flächenarrondierung weiter vorgebracht. So ist für den geplanten Neubau für Erziehungs-, Sprach- und Wirtschaftswissenschaften auf dem zentralen Universitätsstandort am Holländischen Platz in enger Abstimmung mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Hessischen Ministerium für Finanzen ein architektonischer Einladungs Wettbewerb durchgeführt und durch das Preisgericht im März 2004 ausgelobt worden. Der erste Preis erging an das Kasseler Architekturbüro Atelier 30. Erfreulich zu erwähnen, dass eine Architektengemeinschaft im Umfeld der Universität Kassel den Zuschlag erhalten hat. Mit der in 2004 erreichten Ausbringung des Bauvorhabens im Haushalt 2005 ist ein wichtiger Schritt zur Realisierung dieses für die Universität wichtigen Gebäudes erfolgt. Die vorbereitenden Planungen für die Realisierung des Gebäudes sind in 2004 aufgenommen worden.

Die Erarbeitung der Studie zur baulichen Entwicklungsplanung unter Be-

rücksichtigung des für die Universität 2002 erworbenen „Gottschalk-Areals“ am zentralen Campus Holländischer Platz durch die HIS (Hochschulinformationssystem) GmbH wurde in der ersten aufarbeitenden Projektstufe Mitte 2004 abgeschlossen. Die in dieser Projektstufe erarbeiteten flächen- und raumressourcen Grundlagen wurden im Herbst 2004 mit den betroffenen Fachbereichen und Einrichtungen der Hochschule erörtert. Der Abschluss dieser Studie wird für Ende März 2005 erwartet.

Auch unter der Voraussetzung, dass der Lehr- und Forschungsbetrieb den Planungen zufolge mittelfristig vom Standort Heinrich-Plett-Straße an den zentralen Standort der Universität am Holländischen Platz Zug um Zug verlagert werden soll, sind für die „Restnutzung“ der Gebäude am Standort Heinrich-Plett-Straße noch Aufwendungen für Sanierung und Umnutzung der Gebäude vorgesehen. Insbesondere auch im Zusammenhang mit anstehenden Berufungen für die Naturwissenschaften sind bauliche und reinvestive Maßnahmen unverzichtbar durchzuführen. Dafür sind die Planungen in 2004 angelaufen.

Die Realisierung des seit langem geplanten und ebenfalls in der Zielvereinbarung der Universität mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst vorgesehenen Erweiterungsbaus für die Sportwissenschaften der Universität Kassel konnte in 2004 nicht vorangebracht werden. Obwohl das Präsidium die Notwendigkeit dieses Bauvorhabens wiederholt vorgetragen hat, wurde die Maßnahme bisher nicht in den Haushalt aufgenommen.

ANHANG

Anhang I:

Ruferteilungen und Rufannahmen, Abwendung externer Rufe

Ruferteilungen und Rufannahmen im
Jahr 2004

Prof. Dr. Paul Gerhard Klumbies
Fachbereich 01, C4-Evangelische Theo-
logie; Biblische Wissenschaften mit be-
sonderer Berücksichtigung des neuen Te-
staments

Prof. Dr. Ilse Müllner
Fachbereich 01, C3-Katholische Theolo-
gie, Schwerpunkt Biblische Theologie

Prof. Dr. Jutta Wiesemann
Fachbereich 01, C3-Schul- und Unter-
richtsentwicklung der Grundschule mit
dem Schwerpunkt Integrierter Schulun-
terricht

Prof. Dr. Andreas Gelz
Fachbereich 02, C3-Romanische Litera-
turwissenschaft mit dem Schwerpunkt
Hispanistik

Prof. Dr. Vilmos Ágel
Fachbereich 02, C4-Germanistische
Sprachwissenschaft/Systemorientierte
Linguistik

Prof. Dr. Dietmar Hüser
Fachbereich 05, C3-Geschichte Westeu-
ropas im 19. und 20. Jahrhundert,
Schwerpunkt Frankreich und Spanien

PD Dr. Hans-Jürgen Burchardt
Fachbereich 05, W3-Internationale und
Intergesellschaftliche Beziehungen

Prof. Dr. Marek Fuchs
Fachbereich 05, C3-Empirische Sozial-
forschung mit Schwerpunkt Bildungsso-
ziologie

Prof. Dr.-Ing. Iris Reuther
Fachbereich 06, C4-Stadt- und Regional-
planung

Prof. Ariane Röntz
Fachbereich 06, C4-Landschaftsarchitek-
tur/Entwurf

Prof. Wigbert Riehl

Fachbereich 06, C3-Landschaftsarchitektur/Technik

Prof. Dr. Marion Weissenberger-Eibl

Fachbereich 07, C4-Innovations- und Technologie Management

PD Dr. Georg von Wangenheim

Fachbereich 07, W3-Grundlagen des Rechts, Privatrecht und Ökonomik des Zivilrechts

Prof. Dr. Oliver Hensel

Fachbereich 11, C4-Agrartechnik

Prof. Dr. Michael Wachendorf

Fachbereich 11, C3-Grünlandökologie und Futterbau

Prof. Dr. Andreas Bürkert

Fachbereich 11, C4-Ökologischer Pflanzenbau und Agrarökosystemforschung in den Tropen und Subtropen

Prof. Dr. Detlev Möller

Fachbereich 11, C4-Betriebswirtschaft

Dr. Ton Baars

Fachbereich 11, W2-Biologisch-Dynamische Landwirtschaft (Stiftungsprofessur 6 Jahre)

Prof. Dr.-Ing. Sigrid Wenzel

Fachbereich 15, C3-Produktionsorganisation u. Fabrikplanung

Prof. Dr. Kurth Geihs

Fachbereich 16, C4-Technische Informatik, Schwerpunkt Betriebssysteme/Verteilte Systeme

PD Dr. Ing. Josef Börcsök

Fachbereich 16, W2-Rechnerarchitektur/Systemprogrammierung

Dr. Peter Zacharias

Fachbereich 16, C4-Elektrische Energieversorgungssysteme

PD Dr. Reinhard Hochmuth

Fachbereich 17, W2-Analysis

Dr. Arno Ehresmann

Fachbereich 18, C3-Naturwissenschaften

Prof. Bernhard Prinz

Fachbereich 20, C3-Fotografie/Experimentelle Fotografie

Prof. Jakob Gebert

Fachbereich 20, C4-Ausbau- und Möbeldesign

Abwendungen von externen Rufen

Prof. Dr. Rolf Biebler

Fachbereich 17, C4-Didaktik der Mathematik

Prof. Dr. Joseph Alcamo

Fachbereich 16/WZ III, C4-Umweltsystemtechnik

Rufannahmen an andere
Universitäten

Prof. Dr. Gerd Hauser

Fachbereich 06, C4-Bauphysik

Prof. Dr. Georg Borges

Fachbereich 07, C3-Bürgerliches Recht, insbesondere Handels- und Gesellschaftsrecht

Anhang II:

Quantitative Leistungsparameter für Lehre und Forschung

Parameter	2004	2003	2002	2001	2000	1999	1998
Studierende insgesamt ¹⁾	16 315	18 773	17 388	16 874	16 677	17 074	17 503
<i>davon Frauen</i>	7 863	9 424	8 676	8 121	7 854	8 077	7 669
<i>davon Männer</i>	8 452	9 349	8 712	8 553	8 823	8 997	9 834
Studienanfänger im 1. u. 2. Fachsemester ¹⁾	4 695	5 334	4 744	3 873	3 367	3 354	3 226
Studierende in Regelstudienzeit ^{1) 2)}	11 988	12 325	11 075	10 421	10 781	10 747	11 131
Studienabschlüsse	³⁾	1 488	1 579	1 504	1 574	1 768	1 983
Promotionen		123	105	138	111	136	114
<i>davon Frauen</i>	³⁾	42	28	40	38	42	28
<i>davon Männer</i>		81	77	98	73	94	85
Habilitationen		12	13	16	14	10	10
<i>davon Frauen</i>	³⁾	4	5	3	2	0	3
<i>davon Männer</i>		8	8	13	12	10	7
Drittmittel (in Mio. €) ⁴⁾	21,7	20,5	18,5	14,0	14,5	14,0	13,0

1) bezogen auf das jeweils in dem Jahr beginnende Wintersemester.

2) ab 2001 budgetwirksame Studierende in der Regelstudienzeit

3) noch keine Daten verfügbar.

4) budgetwirksame Drittmittelleinnahmen (Stand Jan. 2005, für 1998 u. 1999 ca-Angaben)

